

270000

57

1918

19. - 25. / IV. - Ausland Politik 40

19. / IV. 1918

Der Wortlaut der Rede.

Zur Einleitung der gestrigen Reichstags-Debatte über den am 3. März unterzeichneten Friedensvertrag mit Groß-Rußland und über die Vereinbarungen mit Finnland führte Reichskanzler Graf Hertling aus:

Meine Herren, als ich zum erstenmal an dieser Stelle sprach, am 29. November v. J., konnte ich dem Reichstage die Mitteilung machen, daß die russische Regierung an sämtliche Kriegführenden Mächte den Vorschlag habe gelangen lassen, in Verhandlungen über einen Waffenstillstand und einen allgemeinen Frieden einzutreten. Wir haben mit unseren Verbündeten den Vorschlag angenommen und alsbald Delegierte nach Brest-Litowsk gesandt; die bis dahin mit Rußland verbündeten Mächte blieben fern.

Der Verlauf der Verhandlungen ist den Herren bekannt. Sie erinnern sich der endlosen Reden, welche nicht so sehr für die dort versammelten Delegierten, als für die weiteste Öffentlichkeit bestimmt waren und das angustrebende Ziel einer Verständigung immer wieder in die Ferne rückten, an die wiederholten Unterbrechungen, den Abbruch und die Wiederaufnahme der Verhandlungen, man war an einen Punkt gelangt, wo das Entweder — Oder gesprochen werden mußte. (Zustimmung.) Am 3. März erfolgte der Friedensschluß in Brest-Litowsk, am 16. ist er von der zuständigen Versammlung in Moskau ratifiziert worden. (Beifall.)

Es ist nicht meine Absicht, auf die Beurteilung einzugehen, welche der Friede mit Rußland bei den feindlichen Mächten gefunden hat. Wo die Heuchelei zur zweiten Natur geworden ist (Beifall) und die Unwahrhaftigkeit sich bis zur Brutalität gesteigert hat (Stürmische Zustimmung), wo man im selben Augenblick, da man die drückende Hand auf ein neutrales Land zu legen im Begriffe ist, von der vollkommenen Selbstlosigkeit der befolgten Politik zu reden wagt, muß jeder Versuch einer ruhigen Aussprache jede sachliche Erwägung scheitern. Und wenn eine Depesche aus Washington geglaubt hat, dem in Moskau versammelten Kongresse die Sympathie der Vereinigten Staaten in dem Augenblicke auszusprechen zu sollen, wo, wie es darin heißt, die deutsche Macht sich eingebrängt hat, um den Kampf für die Freiheit um seinen Erfolg zu bringen, so lege ich auch das ruhig zu dem Uebrigen. (Geisterzeit.) Wir haben keinen Augenblick daran gedacht und denken nicht daran, den berechtigten Wünschen und Bestrebungen des vom Zarismus befreiten Rußland entgegenzutreten, wir wünschen, wie ich schon am 29. November v. J. gesagt habe, dem ich wer ge-

wehten Vande die baldige Rückkehr ruhiger und geordneter Verhältnisse und beklagen es schmerzlich, wenn diese noch in weiter Ferne zu liegen scheinen und vielerorts entsetzliche Zustände eingetreten sind.

Ich werde mich nunmehr dem Vertrage selbst zu. Wie Sie, meine Herren, sofort erkennen haben, enthält derselbe keinerlei für Rußland entehrende Bedingungen, nichts von drückenden Kriegskostenentschädigungen, keine gewaltsame Aneignung russischer Gebiete. (Zustimmung, Unruhe auf der äußersten Linken.) Wenn eine Reihe von Randstaaten aus dem russischen Staatsverbande ausscheidet, so entspricht das dem eigenen von Rußland anerkannten Willen dieser Länder. Ihnen gegenüber stehen wir auf dem von mir schon früher zum Ausdruck gebrachten Standpunkte, daß sie sich unter dem mächtigen Schutze des Deutschen Reiches diejenige staatliche Gestalt annehmen mögen, welche ihren Verhältnissen und der Richtung ihrer Kultur entspricht, selbstverständlich unter Wahrung unserer Interessen.

In Kurland ist die Entwicklung am weitesten vorangeschritten. Wie bekannt, ist vor wenigen Tagen eine von dem kurländischen Landesrat als der als zuständig anerkannten Körperschaft entsandte Deputation hier erschienen. Sie hat die Lösung des Landes aus den bisherigen staatlichen Verbindungen erklärt und den Wunsch nach einer engen wirtschaftlichen, militärischen und politischen Verbindung mit Deutschland ausgesprochen. (Beifall.) In der Antwort, mit welcher mich Seine Majestät der Kaiser, als der völkerrechtliche Vertreter des Reiches, beauftragt hatte, habe ich die Selbständigkeit Kurlands anerkannt, von der angestrebten engen Anlehnung an das Deutsche Reich, welche ja den alten auf Jahrhunderte zurückgehenden kulturellen Beziehungen entspricht, mit Dank und Freude Kenntnis genommen, die letzte Entscheidung über die politische Ausgestaltung aber vorbehalten, bis sich die dortigen Verhältnisse weiter konsolidiert und die verfassungsmäßig zuständigen Faktoren allerseits Stellung genommen haben werden. (Beifall.)

Was Litauen betrifft, so ist ein Beschluß, welcher den engen Anschluß an das Deutsche Reich in wirtschaftlicher und militärischer Verbindung mit ihm vorsah, schon im vorigen Jahre gefaßt worden. Ich erwarte in den nächsten Tagen eine Deputation des dortigen Landesrats (Beifall), die diesen Beschluß neuerdings bekanntgeben soll, worauf dann ebenso die Anerkennung Litauens als eines unabhängigen staatlichen Gebildes erfolgen würde. Die weitere Entwicklung der politischen Ausgestaltung warten wir in Ruhe ab.

Etwas anders liegen die Dinge in Bivland und Estland. Diese beiden befinden sich östlich der im Friedensvertrag vereinbarten Grenzlinie, werden aber, wie Artikel 6 des Vertrages mit Rußland besagt, von einer deutschen Polizeimacht besetzt, bis dort die Sicherheit durch eigene Landeseinrichtungen gewährleistet und die staatliche Ordnung hergestellt ist.

Alsdann wird auch für diese Länder der Augenblick für ihre politische Neuorientierung gekommen sein. Wir hoffen und wünschen, daß auch sie sich in ein nahes freundschaftliches Verhältnis zum Deutschen Reich stellen werden, so aber, daß dies friedliche und freundliche Beziehungen zu Rußland nicht ausschließt.

Nur noch ein kurzes Wort über Polen, das freilich im Friedensvertrag nicht ausdrücklich genannt ist. Bekanntlich ist es die Proklamation der beiden Kaiser vom 5. November 1918 gewesen, welche die Selbständigkeit des Landes vor aller Welt verkündet hat. Daraus folgt, daß die nähere Ausgestaltung des neuen Staatswesens nur auf Grund gemeinsamer Verhandlungen zwischen Deutschland und der Donaumonarchie einerseits und Polen andererseits geschehen kann. Neuerdings sind aus politischen Kreisen Polens Anregungen für die Gestaltung unseres zukünftigen Verhältnisses an die Regierung und an Mitglieder des Reichstags gelangt.

Wir werden gern prüfen, ob und inwieweit sie sich mit den von den beiden Regierungen verfolgten Zielen vereinigen lassen, den Zielen, mit dem neuerstandenen Staat unter Sicherstellung unserer Interessen dauernd in guten nachbarlichen Beziehungen zu leben. (Beifall.)

Alles Weitere wird Unterstaatssekretär Czjellenz von dem Bausche mitteilen.

Ich komme meinerseits zum Schluß. Meine Herren! Wenn Sie, wie ich nicht zweifle, den vorgelegten Verträgen Ihre Genehmigung geben werden, wenn dann auch bald der Friede mit Rumänien zum Abschluß bereit sein wird, so ist das zur Tatsache geworden, was ich am 24. Februar als in naher Aussicht stehend verkünden durfte. Dann ist der Friede auf unserer ganzen Ostfront hergestellt. (Bravol) Geben wir uns aber keiner Illusion hin: Der Weltfriede ist noch nicht da! Noch zeigt sich in den Staaten der Entente nicht die geringste Neigung für Beendigung des furchtbaren Kriegshandwerks. Immer noch scheint ihr Ziel zu sein, zu kämpfen bis zu unserer Vernichtung. Wir werden darüber den Mut nicht verlieren. (Geheftetes Bravol)

Wir sind auf alles gefaßt. Wir sind bereit, weitere schwere Opfer zu bringen. (Bravol) Gott, der mit uns gewesen ist, Gott wird uns auch weiter helfen. Wir vertrauen auf unsere gerechte Sache, auf unser unvergleichliches Heer, seine heldenmütigen Führer und Truppen, wir vertrauen auf unser standhaftes Volk. Die Verantwortung aber, meine Herren, ich habe es schon damals gesagt, am 24. Februar, die Verantwortung für das Blutvergießen wird auf die Häupter aller derer fallen, die die Fortsetzung des Blutvergießens wollen. (Stürmischer Beifall im ganzen Hause mit Ausnahme der äußersten Linken.)

Den weiteren Verhandlungsbericht veröffentlichen wir in der zweiten Beilage.